

Westermälder Zeitung

Erzähler vom Westermald

Hachenburger Tageblatt

Amtliches Kreisblatt für den Oberwestermaldkreis

Marienberger Anzeiger

Druck und Verlag der Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg u. Hachenburg. — Gegr. 1848

Genossenschaftliche: Hachenburg Nr. 155, Marienberg Nr. 187.

Telegramm-Adresse: Zeitung Hachenburg-Westermald.

Anzeigen: Die 43 mm breite Millimeterzeile 25 Pfg., die 3gepaltene Millimeterzeile 75 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung. Bei Anzeigen aus dem Oberwestermaldkreis wird eine besondere Ermäßigung von 10% vom Nettobetrag gewährt.

Nr. 145.

Samstag, den 3. Juli 1920.

72. Jahrgang.

Wochenrückblick.

Die Bildung der neuen Regierung, die allen berechtigten Parteien so lange und so viel Kopfschmerz verursacht hat, ist endlich geglückt. Nachdem sich Trimborn Heintze an der harten Nuß die Zähne ausgebeißt, vermochte Fehrenbach die Schale zu knacken, und haben wir denn nun ein „bürgerliches“, ein sozialistisches Ministerium. Zentrum, Volkspartei und Demokraten hoben die Ministerfessel unter sich verteilt, welche heutigen Umständen sicher nicht für ruhebedürftige Seelen gepöpselt erscheinen. Nicht gelungen ist es, wie allgemein gewünscht wurde, die Mehrheitssozialdemokratie zur Teilnahme zu bewegen. Sie hat es vorgezogen, abseits zu bleiben und hat es damit natürlich leicht, das Rollen und Vollbringen der neuen Koalition einer so scharfen Kritik zu unterz., wie ihr gut scheint, den neuen Kurs nicht zu gefährden oder gar zu stoppen. Ein „Übergangsministerium“ nennt die „Köln. Ztg.“ das Kabinett und glaubt, daß es in der Form, wie es zustande gekommen ist, nirgendwo mit besonderer Freude begrüßt wird.

Welche die weitere Entwicklung der deutschen innerpolitischen Verhältnisse sein wird, läßt sich schwer sagen, weil hier Faktoren maßgebend sind, die wir kaum voraussetzen können. Die Fäden, die ein feines Netz das deutsche Wirtschaftsleben durchweben, und von denen die „große“ Politik beeinflusst wird, werden von Kräften und Personen gelenkt, für die ein Not nicht mehr ist als das Bedrohliche einer Schachpartie auf dem Weltbrett, das „Geschäft“ heißt und da man unbedenklich opfert, wenn dafür an anderer Stelle ein Plus zu erzielen ist. Der unglückliche Ausgang des Krieges hat uns ohne Rettung — fast ohne Rettung in die große Rechnung eingereicht, in der Deutschland nicht als leidender Teil ist. Unsere Wirtschaftskrise ist von Tag zu Tag bedrohlicher an. Teuerung, Steuererhöhung und Arbeiterentlassungen drängen uns an den Rand des Verderbens, und was wir aus eigener Kraft dagegen tun und tun können, ist das Sichsicherstellen der Haupte gegen den zermalmenden Tritt der „Sieger“.

Zum deutlichsten Ausdruck der Gesinnung, die in dem Lager unserer trotz Versailles noch immer Feinde herrscht, sind die drei Noten aus Boulogne geworden, welche uns in der Entwaffnungsfrage zugegangen sind. Sie haben eine Lage geschaffen, die ernst ist im vollsten Sinne des Wortes. Der Antrag der deutschen Regierung, in dem sie aus Gründen der Aufrechterhaltung der Ordnung um Erlaubnis zur Beibehaltung ihres gegenwärtigen Heeres von 200.000 Mann ersuchte, ist in genügender Weise abgelehnt worden. In gleicher Form werden die Fragen der Sicherheitspolizei, der Einwohnervorkehrungen, des Kriegsgeräts und des Luftschutzes behandelt. Damit sind wir wie die „Trk. Ztg.“ schreibt, vor eine neue äußere Krise gestellt, über deren absolute Lebensgefahrlichkeit niemand, in Deutschland und im Ausland, irgendwo im Zweifel sein darf. Seit Versailles ist die Lage und die Wucht der Entscheidung noch so bitter gewesen wie jetzt. Ein altes Ding der Unmöglichkeit ist es für Deutschland, in der ihm diktierten vorgezeichneten kurzen Frist die Bedingungen der Entente zu erfüllen. Was wird geschehen, wenn die kleine Spanne verfliehet ist? Die Gefahr eines feindlichen Einmarsches, die die Unterhändler von Versailles beabsichtigt zu haben glaubten, ist aufs neue akut geworden und mit ihr die eines Bürgerkrieges, gegen die alles bisher Erlebte nur ein Kinderspiel bedeutet, und endlich die des Zerfalls der deutschen Einheit.

In Frankreich veröffentlichte Poincaré zum Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages einen Aufsatz, in dem er die Ohnmacht zugibt, mit der der Völkerbund dem Erwachen kriegerischer Triebe in ganz Europa zuseht. Aber er zieht daraus nicht den Schluß, es müßte von denen, die die Herrschaft der Welt in Händen halten, eine wahrhafte Politik des Friedens eingeleitet werden. Im Gegenteil gibt er die Schuld an den aktuellen Zuständen der angeblichen Tatsache, daß die Artikel des Vertrages tote Buchstaben geblieben seien und fordert von den Verbündeten Entschlossenheit, die von Schöper und Nachdurst diktierten Bedingungen wirklich auszuführen und die erforderlichen Pfänder zu versetzen. Die Befürzung innerhalb der deutschen Regierung, welche namentlich auf englischer Seite auf mehr Gegenkommen gerechnet hatte, und sich nun überzeugen mußte, daß auch England dem franz. Standpunkte in dieser Frage vorbehaltlos beitrifft, ist groß.

Man hatte sich dort der angenehmen Erwartung hingegen, daß die Gründe für die Erhaltung der Reichswehr in der Stärke von 200.000 Mann auf der Gegenseite einen gewissen Eindruck hinterlassen hätten. Aber nichts dergleichen ist zu merken. Auch was der „Bayer. Kur.“ über bestehende Generallstreikpläne in ganz Deutschland zu berichten wußte, vermochte die deutschen Bedenken nicht beachtlicher zu gestalten. Es handelt sich hierbei um ein Protokoll einer entscheidenden Geheimnissung der sogenannten Kommission A der U.S.P., die am 20. Juni im Münchener Gewerkschaftshaus tagte. Hinterher wurden von beteiligter Seite zwar die Vorbereitungen für einen Generalstreik zugegeben, indes wurde erklärt, es handle sich nur um Abwehrmaßnahmen gegen mögliche Putschversuche von rechts. Wie riesengroß trotzdem die Gefahr eines Kampfes aller gegen alle ist, erhellt aus den Äußerungen des Vorsitzenden der Kommission, „einige tausend Menschenleben spielten beim Endkampf des Proletariats keine Rolle“.

Der jetzt in Berlin zusammengetretene erste Reichstag der deutschen Republik, das Spiegelbild der Stimmungen im Volke, trägt also eine ungeheure Verantwortung auf seinen Schultern. Eine Stütze in den von ihm zu lösenden wirtschaftspolitischen und sozialpolitischen Fragen wird er nur in dem am 30. Juni zum ersten Male in Tätigkeit getretenen vorläufigen Reichswirtschaftsrat finden. Der endgültige, durch Artikel 166 der Reichsverfassung vorgegebene, konnte nicht zusammenberufen werden, da die Fundam. Reichswirtschaftsrates der Reichsarbeiterrat, der sich wiederum auf Bezirksarbeiterräten und Betriebsräten aufbauen soll, und die entsprechenden Unternehmerorganisationen noch nicht geschaffen sind. Möge er die ihm übertragene Vertretung volkswirtschaftlicher Interessen mit Arbeitsfähigkeit und Sachverständnis zum Wohle der Gesamtheit in die Tat umsetzen! Zu vollem Erfolg ist freilich das Erwachen der wirtschaftlichen und finanziellen internationalen Solidarität unerlässlich.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 30. Juli.

Ein Antrag auf Aufhebung des gegen den Abg. Mittwoch (U.) verhängten Strafverfahrens wird angenommen. Ein schneller Antrag der Deutschnationalen ersucht um Aufhebung des gegen den Abgeordneten van dem Reckhoff schwebenden Strafverfahrens. Der Antrag wird nach kurzer Debatte einstimmig angenommen.

Hierauf folgt die weitere Aussprache über das Regierungsprogramm.

Abg. Trimbom (Str.): Wir haben den Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung begrüßt. Wir bedauern darin eine Stärkung ihrer Stellung und wir bedauern im Interesse des Vaterlandes, daß die Sozialdemokratie sich nicht einschließen konnte, auch in die neue Regierung einzutreten. Wir werden auch in Zukunft weiter auf eine Verdrößerung dieser Basis hinwirken, sei es nach rechts, sei es nach links. (Zustimmung im Zentrum, Hört, hört! bei den Unabhängigen.) Nach Lage der Dinge konnte nur eine Koalition der Mitte in Frage kommen. Die zu weite Ausdehnung nach rechts hätte den Verdacht aufkommen lassen, daß eine Regierung gegen die Demokratie und Arbeiterkraft beabsichtigt sei. Wir wollen alle an dem Wiederaufbau des Reiches mitarbeiten. Aber es wird nur möglich sein, wenn uns auch die Lebensmöglichkeit gelassen wird. Mögen uns die Verhandlungen in Spaa in dieser Hinsicht einen Schritt weiter bringen! Gegenüber Forderungen, die wir beim besten Willen nicht erfüllen können, muß ein entschiedenes Nein gesprochen werden. (Sehr richtig.) Dasselbe gilt auch gegenüber allen Forderungen unseres durch den Friedensvertrag festgelegten Rechtes. Wir erwarten, daß die Regierung sich stark erweisen wird. Sie wird im Parlament und im Volk den nötigen Rückhalt finden. (Sehr richtig!)

Unsere Finanzen sind in den traurigsten Verhältnissen. Deshalb müssen die Steuererfolge durchgeführt werden. Die ganze Wirtschaft und Verwaltung muß sparsamer eingerichtet werden.

Abg. Stresemann (D. Vp.): Daß die stärkste Partei des Landes, deren Mitarbeit dringend erwünscht wird, sich dieser Mitarbeit versagt, ist absurd. Eine bürgerliche Regierung mit Einschluß der Deutschnationalen wäre nach der Lage der Dinge unmöglich und nach der Ablehnung der Sozialdemokratie blieb nur ein Block der Mitte übrig. Wir hätten die Zusammenfassung der Regierung in man-

cher Hinsicht anders gewünscht. Wir verlangen die Entpolitisierung, in erster Linie des auswärtigen Amtes, des Verkehrswezens und des Wirtschaftslebens, denn unsere gesamte Wirtschaft muß von einheitlichen Gesichtspunkten aus eingerichtet werden. Wir begrüßen den Zusammentritt des Reichswirtschaftsrates. Ohne eine Organisation der Wirtschaft kommen wir nicht aus, nicht nur in Deutschland, sondern in Europa. Vor uns steht Spaa. Den Ausführungen des Reichskanzlers, daß es notwendig sei, die einmal übernommenen Verpflichtungen auch durchzuführen, wird niemand widersprechen wollen. Die Unterschrift, die wir in Spaa leisten, kann noch verhängnisvoller werden, als diejenige von Versailles. (Sehr richtig!) Das neue Kabinett steht in schwerer Zeit vor schweren Aufgaben. Möge es ein Kabinett sachlicher, wiederanbauender Arbeit sein, dann wird es, wenn es im Parlament auch nur die Minderheit umfaßt, doch der großen Mehrheit des Volkes entsprechen. (Lebhafte Beifall und Händeklatschen bei der Deutschen Volkspartei.)

Abg. Schiffer (Dem.): Es ist das Wesen der Demokratie, daß sie sich dem Willen des Volkes beugt. Das Natürliche wäre gewesen, daß wir außerhalb der Regierung geblieben wären, doch steht für uns höher als das demokratische Prinzip das Vaterland. Diesen Standpunkt hat die soz. Partei leider nicht geteilt, was wir für einen schweren Fehler halten. Eine einzige große Aufgabe steht im Vordergrund: Wir müssen den Zerfall unseres Volkes in zwei große Teile zu verhüten suchen; denn unser Volk kann nur bestehen, wenn es seine innere Einheit wieder gewinnt. Die innere Einheit müssen wir auch nach Außen zum Ausdruck bringen. Der demokratische Gedanke hat keine Niederlage erlitten.

Der demokratische Geist lebt.

Wir haben eine Anzahl Mitläufer verloren, die unsere Haltung in der bisherigen Koalitionsregierung nicht verstanden haben. Die auswärtige Politik hat im Leben des deutschen Volkes nicht jene Rolle gespielt, wie es bei anderen Völkern der Fall war. Bei uns wird die auswärtige Politik von der inneren ungebührlich zurückgedrängt. Im Friedensvertrag von Versailles liegt nicht allein die unnatürliche Lage Deutschlands und Deutsch-Osterreiches, von ihm kann der Zusammenbruch einer ganzen Welt ausgehen. (Lebhafte Zustimmung.)

Die Existenz des Vaterlandes steht auf dem Spiel, wenn es uns nicht gelingt, eine Revision des Friedensvertrages von Versailles zu erreichen. Dabei muß das Volk mehr und mehr von sich dahin wirken, daß den Auswüchsen der Zwangswirtschaft mehr und mehr entgegengetreten wird. Die Befestigung der Kriegsgesellschaften, die eine alte Forderung darstellt, ist noch immer nicht in dem gewünschten Maße zur Wirklichkeit geworden. Alle Kräfte des Volkes müssen in den Dienst der Gütererzeugung gestellt werden, und hier ist die Sparsamkeit nicht am Plage. (Beifall.)

Abg. Heim (Bayer. Vp.): Wir wollen nicht wüde los bitten, aber wir appellieren an den Verstand Frankreichs und an das Gewissen der Welt. Es muß eine mittlere Linie gefunden werden, auf der sich die Interessen Frankreichs und Deutschlands vereinigen lassen. Hat man in Spaa dafür kein Verständnis, so muß Verweisung in die Herzen des deutschen Volkes einziehen u. die Folgen h't Frankreich mitzutragen. Die Zwangswirtschaft kann nur durch die Erleichterung des Imports gelockert werden und unsere Politik muß in erster Linie auf die Länder mit schlechter Valuta eingestellt werden, also nach dem Osten hin. In dieser Zeit der Teuerung muß die Landwirtschaft sich ihrer sozialen Pflicht gegenüber der Allgemeinheit bewußt sein. (Lebhafte Zustimmung.) Wir erwarten einen Abbau der Preise.

Der Präsident teilt mit, daß ein Antrag der unabhängigen Sozialdemokratie eingegangen ist, den Reichstag aufzufordern, zu beschließen: Die Reichsregierung besitz nicht das Vertrauen des Reichstages. Schluß gegen 4/7 Uhr.

Weltbühne.

Die deutsche Vertretung in Spaa.

Berlin, 1. Juli. Soweit bis jetzt feststeht, werden als Vertreter der Reichsregierung nach Spaa gehen: der Reichskanzler, der Minister des Auswärtigen, der Reichsfinanzminister, der Reichswirtschaftsminister,

und der Ernährungsminister. Sie werden von etwa 20 höheren Beamten begleitet sein.

Die Friedensdelegation in Paris hat heute der Friedenskonferenz zwei amtliche Denkschriften überreicht, die gleichzeitig den Regierungen in London, Paris, Rom und Brüssel übergeben wurden sind. Die erste behandelt die Zahlungsfähigkeit Deutschlands für die Wiedergutmachung, die andere gibt einen Überblick über die bisherigen Steuerleistungen Deutschlands. In der Begleitnote wird darauf hingewiesen, daß Deutschland jetzt geringere Hilfsmittel zur Verfügung stehen als vor dem Krieg und daß die Reichsregierung es für ihre Pflicht hält, die Lage rückhaltslos klarzulegen. Die Erörterungen über praktische Maßnahmen zur Ausführung der wirtschaftlichen und finanziellen Bedingungen des Friedensvertrages werden den mündlichen Verhandlungen in Spaa vorbehalten. Mit einer zweiten Note ist ein Gutachten über unsere wirtschaftlichen Verhältnisse überreicht worden, das von 22 führenden Männern d. Wirtschaftslebens unterzeichnet ist.

Die trostlose Finanzlage Deutschlands.

tu. Berlin 1. Juli. Im Haushaltsauschuß des Reichstages gab bei der Beratung des Notetats Finanzminister Dr. Wirth ein trübes Bild über die schlimme Finanzlage des Reiches. 265 Milliarden Mark Schulden, dazu eine Menge großer Aufgaben und weiteres Verlangen um Gewährung von Reichsmitteln für alle möglichen Zwecke. Die Regierung wird sich heute im Plenum darüber äußern. An die Forderung von 450 Millionen Mark für Wohnungszwecke knüpfte sich eine längere Aussprache, an der sich die Abg. Mumm (Deutschnational), Dr. Delbrück (Deutschnational), Erising (Ztr.), Eichhorn (USP) und Schirmer (Bayer. Sp.) beteiligten. Der Reichsarbeitsminister Dr. Braun und Ministerialrat Gl. h. betonten, daß vom Ministerium alles geschehe, um die Wohnungsnot, die wegen des Kohlen- und Baustoffmangels erschwert werde, zu bekämpfen.

Eupen und Malmédy.

tu. Aachen 1. Juli. Nach dem „Volksfreund“ ist auf die deutsche Note an die Friedenskonferenz, welche Beschwerde über das belg. Vorgehen in Eupen und Malmédy führt, die Antwort der Friedenskonferenz eingegangen, in der es heißt: Nachdem mit der größten Aufmerksamkeit das eine wie das andere erwogen wurde, hat es der Konferenz nicht geschienen, daß die gegen die belgischen Behörden vorgebrachten Klagen in der Tatsache begründet sind, noch daß die von der deutschen Regierung aufgestellte Behauptung über die Volksbefragung nicht mit dem Geist und den Klauseln d. Friedensvertrages übereinstimmt. Die Note sucht dann die einzelnen Vorwürfe zu entkräften und sagt zum Schlusse: Die Konferenz sieht sich nicht veranlaßt, es als nötig zu erachten, die belgische Regierung zu bitten, irgendeine von der deutschen Regierung vorgeschlagene Maßnahme zu ergreifen, zudem sind die alliierten Mächte überzeugt, daß die belg. Regierung von dem besten Willen besetzt ist, sich ganz und streng an die durch den Versailler Vertrag vorgeschriebenen Bedingungen anzuhalten. Die Konferenz erwartet, daß Deutschland seinerseits jede Handlung vermeidet, die den Schein eines Versuches, den Sinn der Volksbefragung zu fälschen, in sich trägt.

Die erste Völkerbundsversammlung.

tu. Lausanne 1. Juli. Der Bundesrat hat, laut „Revue“, vom Sekretariat des Völkerbundes die Einladung zur Teilnahme an der ersten Völkerbundsversammlung erhalten, die im November stattfindet. Die Anträge der Mitgliedsstaaten müssen vor dem 15. Juli dem Generalsekretariat eingereicht werden. Immerhin hofft man, daß dieser etwas zu kurze Termin verlängert wird.

Treue Liebe.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

52

„Du hast ihm also wirklich geschrieben! Ich ahnte es. Aber — Marquerite — deren Gewissen selbst so schwer belastet ist, habe Dir nichts zu verzeihen. Gott ist es, der uns beiden allein vergeben kann.“

Die Aufmerksamkeit des Publikums, das mit teilnehmender Spannung dieser Szene gefolgt war, wurde nun plötzlich durch den Verteidiger abgelenkt, der um das Wort ersuchte.

Als es ihm erteilt worden war, sagte er kurz und bündig: „Ich habe den Worten meines Klienten nur mehr folgendes hinzuzufügen: Die Ueberzeugung, daß Graf Pierre Lafordy sich Selbstmord erdachte, muß sich jedem aufdrängen, der sein Schreiben an Dr. Keil aufmerksam durchliest. Nur die Absicht zu sterben erklärt den plötzlichen Entschluß, ein an seinem Tode begangenes Unrecht noch ehe es zu spät ist zu machen. In diesem Entschluß und dem Umstand, daß er meinen Klienten zum Wertzeug der Ausführung machte, liegt Dr. Walters beste Rechtfertigung. Man vertraut einem so wichtigen Brief nicht jemandem an, dem man nur im geringsten mißtraut oder feindselig gesinnt ist. Der Brief spricht von weiteren Erklärungen. Sie sind nicht gefunden worden. Aber ich bin überzeugt, daß sie existierten, und ich hoffe, es wird der Verteidigung auch gelingen, die Hand zu bezeichnen, die sie entwarf, offenbar in der Absicht, damit eine Prellfalle auf die Gräfin auszulösen. Weiter möchte ich mich jetzt noch nicht über diesen Punkt aussprechen, da ich dazu eines Zeugen bedarf, der noch nicht erschienen ist. Es bleibt nun nur noch die Frage offen: Woher nahm der Graf das tödliche Gift, da er doch offenbar erst nach der Unterredung mit Dr. Walters den Entschluß zu sterben faßte? Darauf habe ich zu antworten: Der Graf war ein leidenschaftlicher Amateurphotograph und benötigte zur Plattenentwicklung eine unbedingt tödlich wirkende Spontanlösung. Er erhielt sie gegen Schein durch Vermittlung der Gräfin „Nagel und Schattmann“. Sein Vorrat davon ging zu Ende, er bestellte Ende April brieflich eine frische Portion und holte sie am 2. Mai, auf der Fahrt zum Hotel „Mairie“, persönlich ab. Zweifellos hatte er damals noch keine Todesgedanken, denn er war heiter und unverändert. Aber

Das polnische Blutgericht in Thorn.

Berlin, 1. Juli. Zu der bereits gemeldeten Erschießung von 17 Deutschen in Thorn erfahren die Pol. Parl. Nachr. noch aus Danzig: Am 2. Mai ist in Graudenz durch Plakatanschlag eine Proklamation veröffentlicht worden, in der sich alle politischen Parteien gegen das Verbleiben der Polen in Westpreußen erklärten. In der Zeit vom 3.—17. Mai sind daraufhin 16 Mitglieder der USP. und ein Mitglied der SPD., meist Gewerkschafter, von den Polen nach Thorn geschickt, dort standrechtlich abgeurteilt und am 25. Mai erschossen worden. Letztere Nachricht ist in Graudenz nicht nur durch zuverlässige Nachrichten aus Thorn bekannt, sondern auch durch die polnischen Zeitungen bestätigt worden. Weiter sind vier Personen verhaftet worden. Die Polen geben als Grund ihrer Handlungsweise an, daß die verhafteten Personen die Urheber der Proklamation gewesen seien. Die Garnison Graudenz besteht gegenwärtig aus kongreßpolnischen Soldaten.

Kurze Nachrichten.

— Im Haushaltsauschuß des Reichstages gab bei der Beratung des Notetats Finanzminister Dr. Wirth die Gesamtschuld des Reiches auf 265 Milliarden an.

— Auch der Ernährungsminister Dr. Hermes begibt sich zur Konferenz nach Spaa, wo er über Deutschlands Lebensmittellage berichten und die Notwendigkeit von Lebensmittellkrediten betonen dürfte.

— Der Freistaat Coburg ist mit seiner Landesversammlung in Gegenwart des bayer. Ministerpräsidenten Dr. v. Kahr feierlich aufgelöst worden und in Bayern aufgegangen.

— Die Zahl der deutschen Kriegsgefangenen, die sich noch in franz. Straflagern befinden und laut Friedensvertrag erst nach Verbüßung der Strafen heimgeschickt werden, beträgt noch 438.

— Neue Waffensunde wurden im rheinisch-westfälischen Industriegebiet gemacht. Namentlich in der Gegend von Lennep entdeckte die Sicherheitspolizei mehrere Waffenspeicher, darunter eins, welches drei Maschinengewehre, 70 Handgranaten, 100 Gewehre und 30.000 Patronen enthielt.

— Infolge der hohen Druckpapierpreise mußte das im Verlage von August Scherl erscheinende Spätabendblatt „Der Abend“ sein Erscheinen einstellen.

— Infolge der reichlichen Kartoffelernte u. der mäßigen Preise hat der belg. Ernährungsminister beschlossen, daß Kartoffeln ab 1. Juli ohne weitere Erlaubnis ausgeführt werden dürfen.

— Millerand ist mit dem Finanzminister Marjál, dem Minister der öffentlichen Arbeiten Le Troquer und Marschall Foch sowie einer ganz. Anzahl von landwirtschaftlichen und finanziellen Sachverständigen zur Brüsseler Konferenz abgereist.

Heimatsdienst.

Hagenburg, 3. Juli.

— Wieder ein Selbstmord! Als unbekannter Ursache hat sich gestern morgen ein junges Mädchen aus guter Familie, die 24jährige Elise Kollé aus Göttingen, die am Mittwoch erst als Photographin bei Herrn Richter in Stellung getreten war, mit Hilfe von Chloroform das Leben genommen. Wiederbelebungsversuche waren ohne Erfolg.

— Lichtbildervorführungen. Am nächsten Sonntag finden in der Vereinsturnhalle Lichtbildervorführungen statt. Dieselben behandeln das 11. Deutsche Turnfest in Leipzig und die Eilbotenläufe der deutschen Turnerschaft zur Weihe des Völkerkriegerdenkmals bei Leipzig. Es handelt sich hier um bei der herrlichsten Punkte aus der Geschichte der deutschen Turnerschaft.

als eine Stunde später, während jener Unterredung, die aufsteigende Verzweiflung den Entschluß zu sterben in ihm entstehen ließ, da befand sich unglücklicherweise das Mittel zu dessen Ausführung in Gestalt eines Präparates in seiner Tasche. Sie haben alle gehört, daß die Substanz, welche von den Sachverständigen als Todesursache festgestellt wurde, kein reines Zyanatium, sondern eine Verbindung desselben mit anderen Stoffen war. Ich bin überzeugt, daß eine zweite Analyse die genaue Zusammensetzung jenes Präparates ergeben wird, daß der Graf erwiesenermaßen in das Hotel mitbrachte und von dem noch seinem Tode keine Spur mehr gefunden wurde — außer in dem Leibe des Toten! Ich habe einen Vertreter der Firma „Nagel und Schattmann“ vorgeladen. Er befindet sich im Zeugenzimmer, und ich bitte, ihn rufen zu lassen, damit er die Richtigkeit meiner Angaben bestätigt.

Der Zeuge wurde gerufen und bestätigte Dr. Junkes Aussagen.

Nun erhob sich der Staatsanwalt und gab folgende Erklärung ab: „Die Staatsanwaltschaft findet sich durch die eben gehörten Zeugenaussagen, insbesondere durch die Erklärungen der Gräfin Lafordy, an deren Richtigkeit zu zweifeln kein Grund vorliegt, bewegen, die Anklage gegen Dr. Hermann Walter wegen Ermordung des Grafen Pierre Lafordy zurückzuziehen. Dagegen bleibt die Anklage wegen Ermordung Gaston Lafordys vollständig aufrechterhalten.“

Nach dieser Erklärung schloß der Vorsitzende die Verhandlung für heute und ernannte die Zeugen, welche zur weiteren Verhandlung noch notwendig seien, am nächsten Tage pünktlich zu erscheinen.

24. Kapitel.

Wie am Tage zuvor, begann auch heute die Verhandlung mit der Vernehmung der Zeugen, welche teils von der Staatsanwaltschaft, teils von der Verteidigung vorgeladen worden waren.

Gegen Ende derselben trat der Verteidiger, der heute eine noch zuverlässigere Meise zur Schau trug als gestern, zu dem Vorsitzenden und überreichte demselben einen Zettel.

„Ich bitte, diese drei Zeugen zuletzt aufzurufen und bis zu ihrer Vernehmung in einem vom allgemeinen Zeugenzimmer abgetrennten Raum warten zu lassen.“

Dem Turnvereinsvorstand ist es mit vieler Mühe gelungen, die wirklich tadellosen Lichtbilder zu erhalten, ein turnerischer Genuß in Aussicht steht.

Oberursel, 30. Juni. Dienstag früh 1 Uhr in der Nähe von Weißkirchen an der Stelle, wo vor Jahren der bekannte Volkswirtschaftler Dr. Schömann in Frankfurt mit seinem Automobil tödlich verunglückte, ein von der Hohemark kommender Kraftwagen mit einem Bauernfuhrwerk aus Harfe zusammen. Der Kraftwagen überschlug sich und begrub die vier Insassen. Der Besitzer des Kraftwagens Emil Kitz in Frankfurt wurde leichter verletzt, seine Frau erlitt innere Verletzungen und wurde dem städt. Krankenhaus in Frankfurt zugeführt, wo sie noch besinnungslos niederkam. Der Kraftwagenführer erlitt leichte Abschürfungen, während ein Freund des Kitz, der Ingenieur Schröder aus Dortmund so schwer verletzt wurde, daß er nach wenigen Augenblicken verstarb.

Eingefandt.

Fürdenhalt dieser Spalte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Zur Zeit finden in allen Orten die „Kerben“ jeder hat da Freude und kann mal das Tanzbein schwingen. Da wird nun allerhand Geld umgesetzt, das auch für Tanz. Es ist wohl allgemein so, daß „Kerbenborisch“ das Tanzgeld sammeln, die Musiker abgefunden, der Abschuß — manchmal ein ganzes Stämmchen — wird dann nachher von den Kerben in fröhlicher Gesellschaft verzehrt. Auf anderen gibt es aber nun Leute, leider leider sehr viele, die nicht mehr die Kirchweihen mitfeiern. Der Kerben Wunden geschlagen, die lassen es nicht mehr, daß sie noch mal tanzen können. Abwärts müssen stehen und zuschauen, wie ihre gleichaltrigen lustig sind. An sie denkt ja niemand bei solchem „mei“. Da wäre es doch nett, wenn vielleicht ein Abwehrloßes aus dem Tanzgeld dazu verwendet unsere Kriegsverstümmelten eine kleine Freude reiten, ihnen zu zeigen, daß wir ihrer dankbar gedäch. Auch käme bestimmt ein schöner Betrag zusammen, ab und zu für einen Tanz zu diesem Zweck gemacht würde. Das Kreiswohlfahrtsamt ist sicher gern mit Rat und Tat zu helfen, wie und für wen der Betrag zu verwenden wäre. Nicht etwa soll es ein „Mein der Reichen“ sein, nein ein kleines Zeichen der Anteilnahme aus Volkes Mitte.

Grenzspende

für die Volksabstimmung.

Förster Geremann, Kirburg
Seewald, Hachenburg
Apotheker Schimmelfennig, Marienberg
C. T., Marienberg
Bisher

Insgesamt

Weitere Gaben nimmt gern entgegen

Westerwälder Zeitung

Verantwortlicher Schriftleiter:

Richard Grünrowsky, Hachenburg.

Siehe Deine Grenzspende für die Volksabstimmung

Annahmestelle: Geschäftsstelle dieser Zeitung

Der Vorsitzende warf einen Blick auf die Namenliste Dr. Fante überrascht an. Dann rief er die noch anwesenden auf, und erst als diese den Saal wieder verlassen hatten, klang seine Stimme vom Richtertische: „Silas Goppel, Privatdetektiv!“

„Hier!“ antwortete Gumpels tiefes Organ, während sich lächelnd vor den Mitgliedern des Bureaus verneigte und wieder abtrat.

„Gräfin Jeanne Lafordy, Witwe des ermordeten Grafen Gaston Lafordy!“

Eine tiefverschleierte schwarze Gestalt trat vor und verneigte sich vor Erregung heiser klingender Stimme: „Reiny Vertot, ehemaliger Kammerdiener Gastons Lafordys!“

Ein Greis mit weißen Haaren, von Alter und Krankheit gebeugt, verneigte sich feierlich. „Hier.“

Nachdem auch ihnen die Verurteilung abgenommen worden waren, wurden sie vom Saaldiener in einen separaten Raum geführt.

Gleich darauf wurde mit der Vernehmung der Zeugen begonnen, deren Aussagen fast ausnahmslos lautend für den Angeklagten lauteten, obwohl sie sich nur an die Tatsachen hielten und kein einziger unter ihnen die Absicht haben konnte, Walter zu schaden.

Eine Ausnahme bildeten nur die Aussagen Mariens Christiens, die mit fester Stimme erklärte, Dr. Walters des ihm zur Last gelegten Verbrechens gänzlich unbeschuldig. Außerdem fehlte es an jedem Motiv dazu, da Gastons Tod nachlag ja der in Frankreich lebenden Witwe Lafordy.

So unverkennbar die Sympathie im Publikum für die jungen Frau zuwachte, deren Blick während der Vernehmung allzu deutlich an ihren Gatten hing, so wenig konnte das allgemeine Glauben an die Schuld des Angeklagten, den so viele schwerwiegende Umstände sprachen, erschüttern.

Man bemitleidete Marion, aber man legte ihren Aussagen keinerlei Beweiswert bei.

Anknüpfend an Mariens letzte Bemerkung beantragte Staatsanwalt, nun Herrn Verog zu vernehmen, der auf zweifelhafter Weise dazumöge, daß Walter von der Hand anderer Erbschaftsprühe als die seiner Frau nicht

Das Tagesgespräch sind die am Montag, den 5. Juli
beginnenden großen

95 Pf.

Serien-Tage

1⁹⁵
Mk.

des Warenhauses S. Rosenau Fachenburg.

Wir sind durch dieses Angebot in der Lage, unserer werten Kundschaft die Preiswürdigkeit sowie die günstige Kaufgelegenheit in sämtlichen Abteilungen unseres Warenhauses zu zeigen.

Sie erhalten bei uns für 95 Pfg.

1 Briefftasche	95	2 Paar Einlegeohren	95	3 Mappen Briefpapier	95	1 Nachtleuchter	95
1 Geldscheintasche	95	1 Paar Damenhandschuhe	95	1 Rolle Krepppapier	95	1 Kerzenhalter	95
1 Geldbörse	95	1 Mtr. Spitze o. Einfah z. Ausf.	95	1 Rolle Pergamentpapier	95	1 Blumenspritze	95
1 Feuerzeug	95	2 Fingerhüte	95	1 Mappe Briefpapier m. Sbf.	95	1 Tortenschaukel	95
3 Pack Haarnadeln	95	1 Wachsstocklägchen	95	2 Beugen Schmirgel	95	1 Kaffeeloth	95
4 Pack Lockennadeln	95	1 Stopfen u. Stopfgarn	95	4 Herrenkragen alle Weiten	95	1 Kaffeefieb	95
1 Taschenspiegel	95	1 Korsettischliefer	95	1 Vorhemd	95	1 Topffeger	95
1 Paar Manschettenknöpfe	95	2 Dg. Wäschenamen	95	1 Paar Manschetten	95	1 Handtuchhalter	95
1 Paar Hosenträger	95	3 Dg. Druckknöpfe	95	6 Spielsteller	95	1 Eierbecher	95
1 Stehspiegel	95	1 Brustbeutel	95	6 Bieruntersätze	95	1 Senfbehälter	95
1 Stück R.-A. Seife	95	1 Flasche Haarwasser	95	1 Ausstragbüste	95	1 Flasche Eidel	95
				1 Dose Schuhereme	95	1 Dose Schuherpulver	95

Sie erhalten bei uns für 1,95 Mk.

1 Schultasche	1.95	1 Einmachtopf	1.95	1 Eierbecher	1.95	1 Kaffeetablett	1.95
1 Paar Hosenträger	1.95	1 Milchkrug	1.95	1 Tee-Ei	1.95	1 Pflörtelblett	1.95
1 Rolle Nähseide	1.95	1 Wasserglas	1.95	1 Salzstreuer	1.95	1 Ofenreiniger	1.95
1 Zigarettenetui	1.95	1 Kochtopf m. Deckel	1.95	1 Quirl	1.95	1 Kohlenschaukel	1.95
1 Paar Handschuhe, halblg.	1.95	1 Streichholzbehälter	1.95	1 Kochlöffel	1.95	1 Tintenfah	1.95
1 Halskette	1.95	1 Schwedenständer	1.95	6 Teelöffel	1.95	1 Whirlbecher	1.95
1 Geldbörse, Leder	1.95	1 Wehstein	1.95	1 Petroleumkanne	1.95	1 Briefkasten	1.95
1 Kravatte	1.95	1 Aufschnittbrett	1.95	1 irdene Schüssel	1.95	3 Schnäpfe	1.95
1 Kragen	1.95	1 Buttertopf	1.95	1 Kartoffelschäler	1.95	1 Bilderrahmen	1.95
3 Paar Schuhriemen	1.95	1 Honigbüchse	1.95	2 Milchtöpfe	1.95	1 Spiegel	1.95
1 große Dose Schuhereme	1.95	1 Stearinkerze	1.95	1 Zitronenpresse	1.95	1 Photographie-Album	1.95

Sie erhalten bei uns für 2,95 Mk.

1 Erstlingshemdchen	2.95	1 Südwestler versch. Farben	2.95	1 Aufschnittbrett	2.95	1 Kleiderbürste	2.95
1 Staubkamm	2.95	1 Kinderhaube bunt	2.95	1 Kochlöffel	2.95	1 Schuhabürste	2.95
1 Pack Haarnadeln	2.95	2 Kravatten	2.95	1 Schneeschlagger	2.95	1 Schmutzbürste	2.95
1 mod. Haarspange	2.95	1 Handtasche	2.95	1 Gemüsehobel	2.95	1 Waschbürste	2.95
3 St. weiß. Baumwollschür	2.95	1 Geldbörse Leder	2.95	1 Zuckerdose mit Deckel	2.95	4 Nefteier	2.95
1 Schreibzeug	2.95	1 Paar Hosenträger	2.95	2 Nippfiguren	2.95	1 Keksdose	2.95
1 Paar Handschuhe farbig	2.95	1 Kravatte	2.95	1 Taschmesser m. 2 Klingen	2.95	1 Bilderrahmen	2.95
1 Taschenspiegel	2.95	1 Paar Handschuhe weiß	2.95	1 Scheere	2.95	1 Stehspiegel	2.95

Sie erhalten bei uns für 3,95 Mk.

1 Knabenschürze	3.95	1 Wandbild	3.95	1 Essenträger	3.95	1 Kinderstuhl	3.95
1 Damenhandtasche	3.95	1 Einkaufskorb	3.95	1 Rahmtopf	3.95	1 Handarbeitskorb	3.95
1 Rolle Maschinengarn	3.95	1 Garderobenhalter	3.95	1 Blüchsenöffner	3.95	2 Photographierahmen	3.95
1 Erstlingshemd in Ware	3.95	1 Stück Toilettenseife	3.95	1 Kleiderbürste	3.95	1 großer Einmachtopf	3.95
1 Paar Kindersöckchen	3.95	1 Stück Toilettenseife	3.95	5 Dg. Wäscheklammern	3.95	1 Stehspiegel	3.95
1 Paar Damenhandschuh	3.95	1 Seifendose	3.95	1 Schreibzeug	3.95	4 Kindertöpfe Porzellan	3.95
versch. Ausführung	3.95	2 Bierbecher mit Namen	3.95	1 Löcher	3.95	1 Garderobenhalter	3.95

Sie erhalten bei uns für 4,95 Mk.

6 Dg. Wäscheklammern	4.95	1 Taschmesser	4.95	1 Fleischplatte oval	4.95	3 Bilderrahmen	4.95
1 Schuhabürste	4.95	1 Barbürste	4.95	1 große Kuchenplatte	4.95	2 Postkartenrahmen	4.95
1 Dose Schuhereme	4.95	1 Paar Herrensocken	4.95	1 Gemüsebrett groß	4.95	3 große Milchtöpfe	4.95
1 Haarneh	4.95	1 Schillerkragen	4.95	1 Mehlsieb	4.95	1 Teigschüssel	4.95
2 v. Haarnadeln	4.95	3 Vorhemden	4.95	1 Klotzbürste	4.95	1 Quirl	4.95
2 Staubkämme	4.95	1 Kravatte	4.95	1 Zentrifugenbürste	4.95	1 Dose m. Blumen	4.95
1 Paar Seitenkämme	4.95	1 Staubkamm	4.95	1 la Schrubber	4.95	1 Saucenschüssel	4.95
1 Scheere u. Schneiderm.	4.95	1 Toilettenspiegel	4.95	1 Toilettenspiegel	4.95	2 Aufschnittbrettchen	4.95

Unsere Spielwaren-Abteilung

bietet Ihnen in den Preislagen 4,95 3,95
2,95 1,95 0,95 Mk. die größte Auswahl.

2⁹⁵
Mk.

Beachten Sie bitte unsere
großen Fensterauslagen.

4⁹⁵
Mk.

Einmachgläser und Töpfe

in den Preislagen 4,95 3,95 2,95 1,95
0,95 Mk. finden Sie ein großes Sortiment.

Umtausch während dieser Tage
ausgeschlossen.

Mengenabgabe vorbehalten.

3⁹⁵
Mk.